



KOMMISSION DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN

Brüssel, den 30.9.2003
KOM(2003) 571 endgültig

BERICHT DER KOMMISSION AN DEN RAT

über die Entwicklung des Hopfensektors

(gemäß Artikel 18 Absatz 2 der Verordnung (EWG) Nr. 1696/71 des Rates
über die gemeinsame Marktorganisation für Hopfen)

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	4
1. Hauptelemente der Rechtsvorschriften zur GMO Hopfen.....	4
1.1 Erzeugerbeihilfe	4
1.2 Erzeugergemeinschaften	5
1.3 Sondermaßnahmen.....	6
1.4 Zertifizierung des Produkts	6
1.5 Handelsregelung mit Drittländern.....	6
1.6 Haushaltsaspekte	7
2. Allgemeiner Überblick über den Sektor	7
2.1 Weltweite Hopfenproduktion.....	7
2.2 Hopfenproduktion in der Europäischen Union	8
2.2.1 Anbauflächen	8
2.2.2 Produktion.....	9
2.2.3 Erträge.....	10
2.2.4 Produktionsstruktur	10
2.2.5 Produktionskosten und Einnahmen.....	11
2.2.6 Angebaute Sortengruppen.....	11
3. Marktsituation	12
3.1 Vermarktung	12
3.2 Preise.....	12
3.3 Bestände bei den Erzeugern	13
3.4 Entwicklung des Handels.....	14
4. Perspektiven im Zusammenhang mit der Erweiterung	15
5. Bewertungen	15
5.1 Funktionieren des Marktes.....	15
5.2 Funktionieren der GMO.....	16
6. Schlussfolgerungen	18

ANHANG I - Geschichte der GMO (1971 – 1997)	21
1. Die ersten 20 Jahre der GMO	21
1.1 Erzeugerbeihilfe	21
1.2 Beihilfe zur Sortenumstellung	21
1.3 Zertifizierungsverfahren	21
1.4 Erzeugergemeinschaften	21
1.5 Vorschriften für den Handel mit Drittländern	22
2. Die 1992 vorgenommenen Anpassungen	22
ANHANG II - Hopfen: technisches Datenblatt	23
ANHANG III - Statistische Tabellen	25

EINLEITUNG

Artikel 18 der Grundverordnung (EWG) Nr. 1696/71¹ über die gemeinsame Marktorganisation im Hopfensektor sah vor, dass die Kommission dem Rat bis zum 31. Dezember 2003 einen Bericht über die Lage des Sektors und gegebenenfalls Vorschläge für die Zukunft vorlegt. Diese Beurteilung ist Gegenstand des vorliegenden Berichts. Die historische Entwicklung der GMO ist in Anhang I dargestellt, und Anhang II enthält ein technisches Datenblatt zu Hopfen.

1. HAUPTELEMENTE DER RECHTSVORSCHRIFTEN ZUR GMO HOPFEN

Die derzeit geltende GMO ist aus der Reform von 1997 hervorgegangen².

Die vorrangigen Ziele dieser Reform bestanden darin, die Rechtsvorschriften kohärenter und flexibler gegenüber der Marktdynamik und den operationellen Erfordernissen der Nutzerindustrie zu gestalten und sie in administrativer Hinsicht zu vereinfachen.

1.1 Erzeugerbeihilfe

Der Eckpfeiler der GMO ist die **Erzeugerbeihilfe**, die für fünf Jahre festgelegt wurde und für alle Sorten einheitlich ist. 2002 wurde die Erzeugerbeihilferegelung für weitere drei Jahre verlängert (einschließlich der Ernte 2003).

Diese auf 480 EUR/ha festgelegte Pauschalbeihilfe gilt seit der Ernte 1996 und ist seitdem konstant geblieben. Derzeit entspricht sie etwa 8 % der durchschnittlichen Bruttoeinnahmen des Erzeugers.

Um in den Genuss der Beihilferegelung zu kommen, müssen die Hopfenerzeuger bis spätestens 31. Mai des Erntejahres (Ausnahmeregelung für das Vereinigte Königreich: 30. Juni) ihre Anbauflächen melden und bis spätestens 31. Oktober des Erntejahres ihren Beihilfeantrag über die Erzeugergemeinschaft einreichen.

Kontrollen sind im Rahmen des Integrierten Verwaltungs- und Kontrollsystems vorgesehen.

Bei Marktstörungen kann die Beihilfe angepasst oder nur für einen Teil der Anbauflächen gewährt werden; der entsprechende Beschluss wird auf Vorschlag der Kommission vom Rat gefasst.

¹ ABl. L 175 vom 4.8.1971, S. 1. Verordnung zuletzt geändert durch die Verordnung (EG) Nr. 1514/2001 (ABl. L 201 vom 26.7.2001, S. 8).

² Verordnung (EG) Nr. 1554/97 des Rates (ABl. L 208 vom 2.8.1997, S. 1).

1.2 Erzeugergemeinschaften

Mit der Reform von 1997 wurde **die Rolle der Erzeugergemeinschaften** insbesondere mit dem Ziel verstärkt, die Qualitätsanpassung der Produktion an die Marktentwicklungen zu fördern.

Die Rolle der Erzeugergemeinschaften betrifft **zwei große Gebiete**:

1. **Die Vermarktung des Produkts** erfolgt durch die Erzeugergemeinschaften. Gleichwohl wird auf der Ebene der Gemeinschaften Flexibilität eingeräumt, denn sie können ihren Mitgliedern gestatten, einen Teil ihrer Produktion selbst zu vermarkten. In diesem Fall hat die Erzeugergemeinschaft ein Kontrollrecht in bezug auf die Höhe des Verkaufspreises. Bei Ablehnung der gebotenen Preise hat die Erzeugergemeinschaft die Pflicht, den betreffenden Hopfen zu einem höheren Preis zurückzunehmen und einen neuen Käufer zu suchen.

Zur Information ist es interessant, auf das nationale Vertragsverwaltungssystem hinzuweisen, das von den deutschen Erzeugergemeinschaften zur Förderung einer Qualitätsproduktion geschaffen wurde.

Der Käufer überweist einen Festbetrag des mit dem Erzeuger vereinbarten Preises an die Erzeugergemeinschaft. Ausgehend von einer Qualitätsanalyse, die die Erzeugergemeinschaft von einer unabhängigen Stelle vornehmen lässt, wird ein Teil dieses Betrags nach einem System von Preiszu- und -abschlägen an den Erzeuger gezahlt. Kriterien hierfür wurden je nach Wassergehalt, Anteil von Blättern, Stängeln, Abfall, Vorblättern der Dolden sowie Alphasäuregehalt festgelegt.

2. **Ein Strukturmaßnahmenpaket** wird aus einem von der Erzeugerbeihilfe einbehaltenen Betrag von maximal 20 % finanziert³. Diese Mittel werden von den Erzeugergemeinschaften verwaltet.

Hierbei handelt es sich insbesondere um Maßnahmen zur Förderung der Sortenumstellung, der Rationalisierung und Mechanisierung des Anbaus und vor allem der Ernte, der Annahme gemeinsamer Produktionsmethoden (Anbautechniken, Düngemittel, Sorten usw.), von Vermarktungsmaßnahmen und marktbegleitenden Maßnahmen, der Verbesserung der Qualität und von Forschungsmaßnahmen. Dieser Teil der Beihilfe kann auch für die verstärkte Unterstützung von Stilllegungs- und Rodungsmaßnahmen verwendet werden.

³ In Deutschland beträgt er immer 20 %, da die Erzeugergemeinschaften nicht die gesamte Produktion ihrer Mitglieder vermarkten. In den übrigen Mitgliedstaaten mit Ausnahme von Frankreich liegt dieser von der Beihilfe einbehaltene Betrag unter 20 % und ist je nach Bedarf von einem Jahr zum anderen unterschiedlich hoch. Frankreich wiederum behält nichts ein, die Beihilfe wird somit in voller Höhe an die Erzeuger ausgezahlt.

1.3 Sondermaßnahmen

Im Hopfensektor war 1998 ein starkes Missverhältnis zwischen Produktion und tatsächlichem Marktbedarf sowohl hinsichtlich der Menge, aber auch der Qualität des Produkts zu verzeichnen. Es war dringend notwendig geworden, die Produktion durch selektive Verringerung der Anbauflächen in der Europäischen Union anzupassen.

Es wurden **Sondermaßnahmen** eingeführt für einen Zeitraum von fünf Jahren⁴ (1998-2002), der dann bis einschließlich Ernte 2003 verlängert wurde. Sie betreffen die **zeitweilige Stilllegung** und die **endgültige Rodung** der Kulturen. Mit diesen Maßnahmen soll über eine Verringerung der Anbauflächen die Erzeugung gedrosselt werden. Sie sind für die Mitgliedstaaten und die Erzeugergemeinschaften fakultativ, die Teilnahme der einzelnen Erzeuger ist freiwillig.

Die Stilllegung ist eine jährliche Maßnahme, und daher wird jedes Jahr entsprechend der Marktlage und ihrer Perspektiven darüber entschieden, ob die entsprechenden Flächen stillgelegt bleiben oder rekultiviert werden. Diese Maßnahme ermöglicht auch eine qualitative Anpassung des Angebots, da die Stilllegung selektiv nach Sorten vorgenommen werden kann.

Die Rodung verpflichtet dazu, dass die unter die Maßnahme fallende Fläche bis Ende 2003 nicht wieder mit Hopfen bepflanzt wird.

Im Rahmen dieser beiden Maßnahmen wird **ein Ausgleich von 480 EUR/ha**, d. h. ein ebenso hoher Betrag wie die Erzeugerbeihilfe, für stillgelegte oder gerodete Flächen gezahlt. Daran ist die Einhaltung bestimmter Vorgaben hinsichtlich der guten landwirtschaftlichen Praxis, insbesondere die Erhaltung der stillgelegten Hopfenflächen, gebunden.

1.4 Zertifizierung des Produkts

Die GMO sieht vor, dass **der Hopfen** vor seiner Vermarktung **einem Zertifizierungsverfahren unterzogen wird**, mit dem der Nachweis erbracht wird, dass die Mindestqualitätsnormen eingehalten wurden.

Die Qualitätszertifizierung liefert auch Angaben zum Ursprung des Produkts und zum Erzeugungsjahr. Die Zertifizierung muss vor jeglicher Verarbeitung und vor dem 31. März des auf das Erntejahr folgenden Jahres vorgenommen werden. Das Zertifikat begleitet den Hopfen und seine Folgeerzeugnisse über die gesamte Produktions- und Vermarktungskette bis hin zur Endstufe der Brauerei.

Die Zertifizierung wird auch bei importierten Produkten in Form von Äquivalenzregeln angewandt.

1.5 Handelsregelung mit Drittländern

Für die Hopfeneinfuhren aus Drittländern gelten Wertzölle und im Fall von Marktstörungen werden Schutzmaßnahmen angewandt.

Für die Ausfuhren gibt es keine speziellen Maßnahmen.

⁴ Verordnung (EG) Nr. 1098/98 des Rates (ABl. L 157 vom 30.5.1998, S. 7).

Es sei darauf hingewiesen, dass Hopfen und Hopfenerzeugnisse nur ein- oder ausgeführt werden dürfen, wenn sie Qualitätsmerkmale aufweisen, die denen zumindest gleichwertig sind, die für in der Gemeinschaft geernteten Hopfen und dort hergestellte und einem Zertifizierungsverfahren unterzogene Hopfenerzeugnisse gelten. Die Qualitätsgarantie für eingeführten Hopfen wird durch eine von den zuständigen Stellen der Drittländer ausgestellte Äquivalenzbescheinigung übernommen.

1.6 Haushaltsaspekte

Die Haushaltsausgaben für die GMO Hopfen verzeichneten folgende Entwicklung:

1997	13,0 Mio. EUR	2001	12,5 Mio. EUR
1998	12,8 Mio. EUR	2002	12,5 Mio. EUR
1999	12,6 Mio. EUR	2003	13,0 Mio. EUR
2000	12,5 Mio. EUR		

Der Haushalt für Hopfen ist also seit der Reform von 1997 durch stabile Ausgaben gekennzeichnet, selbst wenn sich die Flächen verringern. Das ist dadurch zu erklären, dass für die unter die Sondermaßnahmen zur Stilllegung und/oder Rodung fallenden Flächen ebenso hohe Zahlungen wie für abgeerntete Flächen geleistet werden.

2. ALLGEMEINER ÜBERBLICK ÜBER DEN SEKTOR

2.1 Weltweite Hopfenproduktion

Die durchschnittliche Weltproduktion von Hopfendolden belief sich im Zeitraum 2000-2002 auf 97 125 Tonnen. Gegenüber dem Zeitraum 1995-1997 sank sie um 25 467 Tonnen, d. h. 21 % (s. Tabelle I.B).

Die Hopfenanbauflächen gingen zwischen denselben Zeiträumen weltweit um 26 % zurück (s. Tabelle I.A).

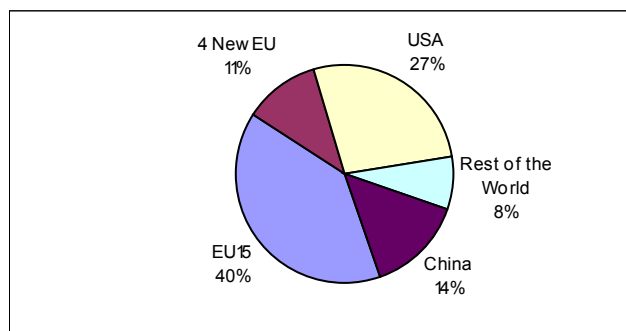
Mit einer Produktion von 40 % der Weltproduktion **ist die Europäische Union der Fünfzehn der weltweit größte Erzeuger**. Mit der bevorstehenden Erweiterung wird die Europäische Union über die Hälfte der Weltproduktion erzeugen.

Die Vereinigten Staaten sind mit 27 % der Produktion der weltweit zweitgrößte Erzeuger. Die Flächen in den Vereinigten Staaten gingen zwischen 1995-1997 und 2000-2002 um 22 % zurück (EU: -17 %). Die amerikanische Produktion von Hopfendolden sank im gleichen Zeitraum um 16 % (EU: -15 %).

In den Vereinigten Staaten wird der Anbau von Sorten mit sehr hohem Alphasäuregehalt bevorzugt; einige Sorten enthalten bis zu 15 % Alphasäure.

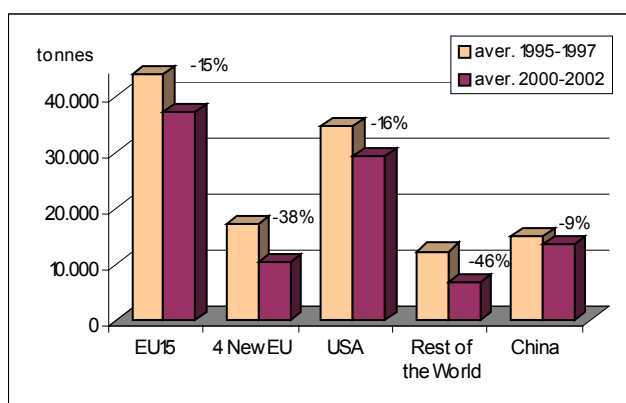
Mit einer derzeitigen Produktion von 14 % der Weltproduktion ist China der weltweit drittgrößte Erzeuger. Den verfügbaren Statistiken zufolge scheinen die von China im Zeitraum 2000-2002 erzeugten durchschnittlichen Mengen gegenüber dem Zeitraum 1995-1997 um 9 % gesunken zu sein. Demnach verfügt dieses Land, das sich mehr und mehr dem Welthandel öffnet, über große Möglichkeiten zur Erhöhung seiner Produktion.

Abbildung 2.1.a: Aufteilung der weltweiten Hopfenproduktion im Jahr 2002



Quelle: Erarbeitet von der GD AGRI anhand der Daten von IHGC (International Hop Growers Convention).

Abbildung 2.1.b: Entwicklung der Hopfenproduktion in der Welt



Quelle: Erarbeitet von der GD AGRI anhand der Daten von IHGC (International Hop Growers Convention).

2.2 Hopfenproduktion in der Europäischen Union

2.2.1 Anbauflächen

Die Fläche der Hopfenplantagen in der Europäischen Union ist zwischen den Zeiträumen 1995-1997 und 2000-2002 um 4 576 ha, d. h. um 17 %, zurückgegangen.

Der Hopfenanbau ist in allen Erzeugermitgliedstaaten mit Ausnahme von Frankreich **rückläufig**. Besonders ausgeprägt ist dieser Rückgang des Anbaus in Irland, Portugal und vor allem im Vereinigten Königreich (-43 %) (s. Tabelle 1 A).

Im Rahmen der zeitweiligen Sondermaßnahmen führten fünf Mitgliedstaaten Stilllegungs- wie auch Rodungsmaßnahmen durch, und zwar Belgien, Deutschland, Österreich, Portugal und das Vereinigte Königreich.

Was die **Rodung** anbelangt, so waren am Ende des fünften Jahres des Programms (Ende 2002) 2 879 ha gerodet. Nach den Voraussagen für 2003 hätte sich die gerodete Gesamtfläche auf 3 224 ha (**d. h. eine Verringerung um 12 %**) gegenüber 1997 belaufen sollen. Zu berücksichtigen sind auch die außerhalb des Programms gerodeten Flächen, die $\pm 1\,454$ ha ausmachen.

Was die **Stilllegung** anbelangt, so sind **in große jährliche Fluktuationen** festzustellen, wodurch das Produktionspotenzial sehr flexibel wurde. Gleichwohl sind die betroffenen Flächen von relativ geringfügigem Ausmaß. Im ersten Anwendungsjahr dieser Regelung, d. h. 1998, beliefen sich die stillgelegten Flächen auf 1 393 ha, d. h. 5 % der Anbauflächen. Danach lagen sie zwischen 400 und 700 ha.

Abbildung 2.2.1.a: Unter die zeitweiligen Sondermaßnahmen fallende abgeerntete und gerodete Flächen

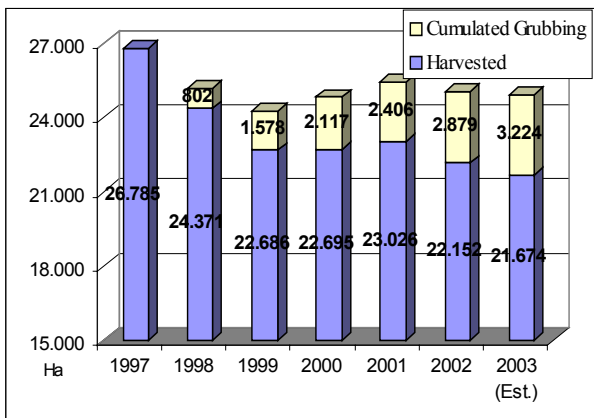
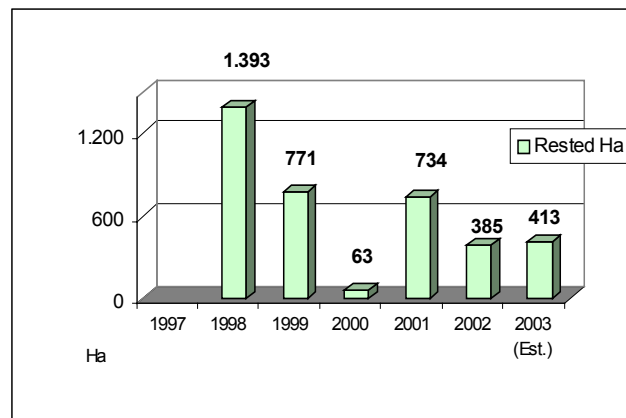


Abbildung 2.2.1.b: Unter die zeitweiligen Sondermaßnahmen fallende stillgelegte Flächen



Quelle: Mitteilungen der Mitgliedstaaten

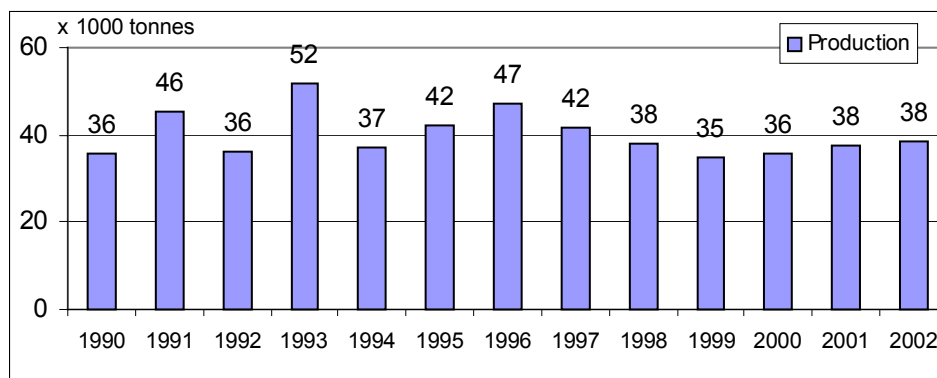
2.2.2 Produktion

Im Jahre 2002 betrug die **Produktion der Europäischen Union** 38 380 Tonnen Hopfendolden. Die Alphasäureproduktion belief sich im selben Jahr auf 3 466 Tonnen, d. h. einen Alphasäureertrag von 9 % (s. Tabelle 1C).

Mit einer Hopfenproduktion von 32 271 Tonnen erbringt **Deutschland** 84 % der Erzeugung der Europäischen Union. Die restliche Produktion entfällt auf sieben weitere Mitgliedstaaten, von denen die wichtigsten das Vereinigte Königreich (6 %), Spanien (4 %) und Frankreich (3 %) sind.

In den letzten Jahren wurde ein **Rückgang der Produktion** der Europäischen Union festgestellt, der jedoch weniger ausgeprägt als auf dem Weltmarkt ist. Die durchschnittliche Produktion der letzten drei Jahre (2000-2002) beträgt nur etwa 86 % der durchschnittlichen Produktion des Zeitraums 1995-1997. Gleichwohl war der in Alphasäure ausgedrückte Produktionsverlust spürbar geringer. Mit einem Rückgang von 3 663 Tonnen auf 3 466 Tonnen betrug er in den letzten sechs Jahren nur 5 %. Eine ab 2000 eingetretene Stabilisierung der Produktion ist das Ergebnis eines gewissen Optimismus in bezug auf die Marktperspektiven, der auch in den Jahren 2001 und 2002 andauerte. Der Markt wies in den letzten drei Jahren in der Tat vorübergehende Anzeichen der Erholung auf, insbesondere durch die Ausfuhrmöglichkeiten infolge des günstigen Euro-Dollar-Wechselkurses.

Abbildung 2.2.2: Entwicklung der Hopfenproduktion in der Europäischen Union



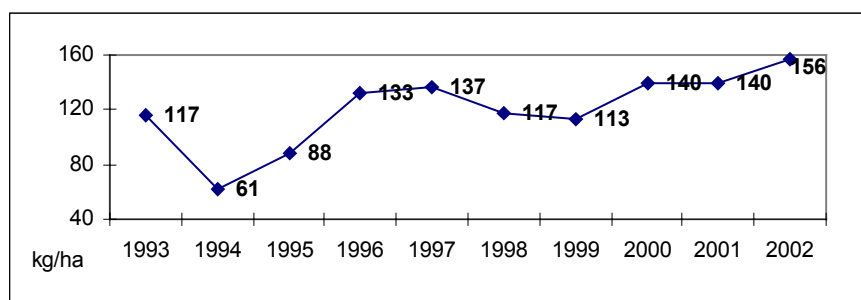
Quelle: Mitteilungen der Mitgliedstaaten

2.2.3 Erträge

Der Vergleich der Zeiträume 1995-1997 und 2000-2002 zeigt, dass die **agronomischen Erträge an Hopfendolden** in der Europäischen Union von 1,61 t/ha auf 1,65 t/ha, d. h. um 2 %, gestiegen sind. Es sei darauf hingewiesen, dass die agronomischen Erträge in den Vereinigten Staaten im gleichen Zeitraum von 1,96 t/ha auf 2,14 t/ha, d. h. um 9 %, gestiegen sind.

Außerdem lässt der Vergleich der **Alphasäureerträge** zwischen denselben Zeiträumen eine Steigerung um 22 % in der Europäischen Union und um 28 % in den USA erkennen. Gleichwohl ist darauf hinzuweisen, dass die durchschnittlichen Alphasäureerträge in den USA deutlich über denen in der Europäischen Union liegen (EU: 156 kg/ha im Jahre 2002 gegenüber 267 kg/ha in den USA) (s. Tabelle 1D).

Abbildung 2.2.3: Entwicklung der Alphasäureerträge in der Europäischen Union



Quelle: Mitteilungen der Mitgliedstaaten

2.2.4 Produktionsstruktur

Zwar ist **die Zahl** der am Hopfenanbau interessierten Betriebe **ständig rückläufig** (4 123 Betriebe im Jahre 1997; 2 846 Betriebe im Jahre 2002, d. h. -31 %), die durchschnittliche Fläche der Betriebe nimmt jedoch zu. Sie ist von 6,5 ha im Jahre 1997 auf 7,8 ha im Jahre 2002, d. h. um 20 %, gestiegen.

Die Zahlen sind zwischen den einzelnen Mitgliedstaaten sehr unterschiedlich. So liegen die größten Hopfenanbaubetriebe im Vereinigten Königreich (durchschnittlich 11,62 ha im Jahre 2002), gefolgt von Deutschland (durchschnittlich 9,45 ha) und Frankreich (durchschnittlich 7,49 ha) (s. Tabelle 2).

Hierbei handelt es sich hauptsächlich um stark spezialisierte Familienbetriebe, in denen zwei Drittel der Arbeit von den Familienmitgliedern und ein Drittel von Arbeitnehmern geleistet wird.

Das Durchschnittsalter der Erzeuger ist im Ansteigen begriffen. Nach INLB-Angaben für Bayern, die größte Erzeugerregion der Europäischen Union, ist es von 47 Jahren in 1990 auf 52 Jahre in 2000 gestiegen.

2.2.5 Produktionskosten und Einnahmen

Nach den Angaben der landwirtschaftlichen Buchführungen des INLB⁵ für die Jahre 1998 bis 2000 lagen die Produktionskosten in Bayern, der repräsentativsten Region für die Gemeinschaftsproduktion, im Durchschnitt bei 4 805 EUR/ha. In derselben Region lagen die Einnahmen bei 5 537 EUR/ha (s. Tabelle 3).

2.2.6 Angebaute Sortengruppen

Auf über der Hälfte der derzeitigen Anbaufläche der Europäischen Union (12 000 ha, d. h. 55 % aller Hopfenanpflanzungen) werden **Aromasorten** angebaut.

Die Größe der mit **Bittersorten** bebauten Flächen kann in den letzten Jahren als stabil angesehen werden ($\pm 10\,000$ ha). Im Einzelnen ist parallel zum völligen Verschwinden bestimmter Sorten (zumeist von geringer Bedeutung mit Ausnahme einer bedeutenden Sorte in Spanien) eine starke Zunahme der Superalphasorten festzustellen.

Abbildung 2.2.6.a: Produktion von Aroma- und Bittersorten im Jahre 2002 in der Europäischen Union

2002 Sortengruppen	Flächen (ha)	in %	Produktion (t)	in %	Erträge (t/ha)	% alpha
Aromasorten	12 260	55 %	20 721	54 %	1,69	5,84 %
Bittersorten	9 835	44 %	17 577	46 %	1,76	12,81 %
andere Sorten	56	0 %	82	0 %	1,46	5,50 %
Insgesamt	22 151	100 %	38 380	100 %	1,73	9,03 %

Quelle: Mitteilungen der Mitgliedstaaten

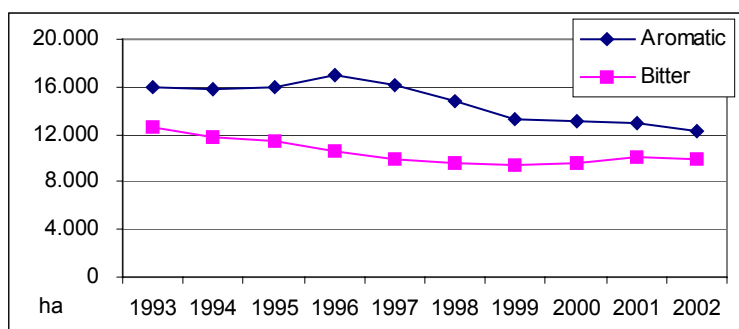
Bei der **Sortenumstellung** spielten die im Rahmen der GMO zur Förderung der Verbreitung der bitteren Superalphasorten durchgeführten Maßnahmen eine entscheidende Rolle. Diese ermöglichten insbesondere die Umstellung der traditionellen Bittersorten Brewer's Gold und Northern Brewer, mit denen es immer schwerer wurde, der Konkurrenz der amerikanischen Superalphasorten auf dem Weltmarkt standzuhalten. Deutschland nahm ebenfalls die Rodung der Aromasorte Hersbrucker vor, die keinen Absatz mehr auf dem Markt fand.

Im Einzelnen waren von der im Zeitraum 1986 bis 1997 geförderten Umstellungsaktion 3 241 ha betroffen, was 12,4 % der Gemeinschaftsanbaufläche von 1987 ausmacht. Es wurde hauptsächlich auf Alpha- und Superalphasorten (± 71 % des Gesamtanbaus) umgestellt.

Tabelle 4 im Anhang gibt einen Überblick über die zwischen 1997 und 2002 vorgenommenen Sortenumstellungen.

⁵ Die Zahlen werden anhand der landwirtschaftlichen Buchführungen errechnet, die vom INLB bei einer bestimmten Anzahl von in Bayern gelegenen Betrieben, bei denen Hopfen über 40 % ihre Einkommens ausmacht, erfasst wurden.

Abbildung 2.2.6.b: Entwicklung der Aroma- und Bittersorten in der Europäischen Union



Quelle: Mitteilungen der Mitgliedstaaten

3. MARKTSITUATION

3.1 Vermarktung

Die Vermarktung des Hopfens erfolgt **entweder auf der Grundlage von Verträgen, die vorab** für eine Laufzeit von in der Regel drei bis fünf Jahren **abgeschlossen werden, oder auf dem freien Markt.**

In der Europäischen Union ist der Anteil der im Rahmen von Verträgen vermarkteten Hopfenproduktion von 72 % im Jahre 1997 auf 61 % im Jahre 2002 zurückgegangen. **Der „vertragliche“ Markt weist eine sinkende Tendenz auf**, da sich die Nutzerindustrie lieber zum freien Markt hinwendet, auf dem sie ein immer größeres Angebot zu Preisen vorfindet, die unter den im Rahmen von vertraglichen Verkäufen üblichen Preisen liegen. Gleichwohl ist der Vertrag nach wie vor noch eine Vermarktungsart, die von den Erzeugern insbesondere wegen der Stabilität der Vertragspreise über längere Zeiträume geschätzt wird.

Die Nachfrage hängt von den immer größer werdenden Brauereien ab, die je nach Geschmack der Verbraucher eine wechselnde Kaufpolitik anwenden. Darüber hinaus verfügen sie häufig über Bestände aus vorangegangenen Ernten, über die die Erzeuger keine Informationen haben.

3.2 Preise

Die Analyse umfasst die Entwicklung der Preise für die vertraglich oder auf dem freien Markt vermarkteten Hopfensorten im Zeitraum 1993-2002 (s. Abbildung 3.2 und Tabelle 5).

Die Preise für die vertraglich gebundenen Produkte sind bei den Aromasorten bis 1999 gestiegen. Zu diesem Zeitpunkt begannen die vertraglichen Verkäufe dann zurückzugehen, und dieser Rückgang setzte sich bis 2002 fort. Bei den vertraglich gebundenen Bittersorten kam es 2001 und 2002 durch eine bessere Bewertung dieser Sorten und eine geringere Verfügbarkeit auf dem Weltmarkt dennoch zu einem gewissen Preisaufschwung⁶.

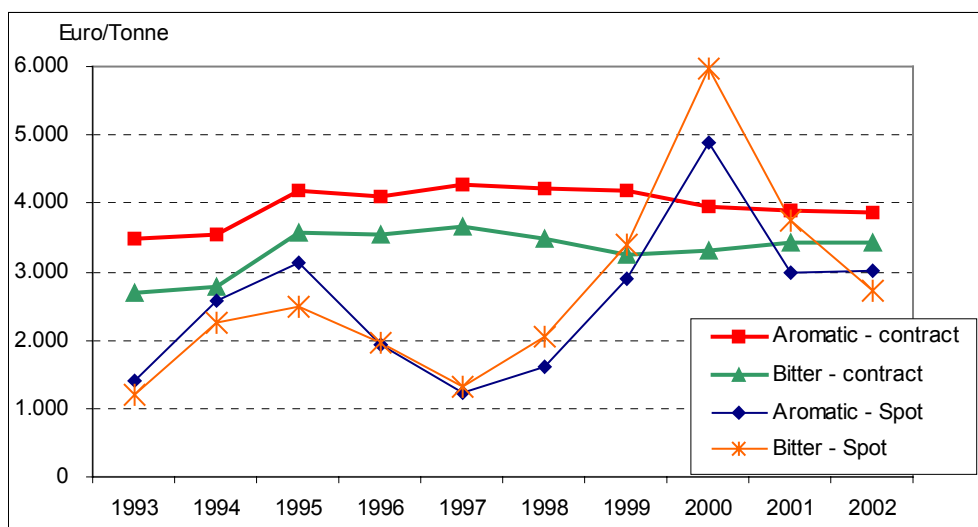
Die Preise für die auf dem freien Markt verkauften Produkte wiesen für alle Sorten deutlichere Fluktuationen auf und stiegen zwischen 1993 und 2002 auf mehr als das Doppelte. Wie bereits oben angeführt, war der freie Markt aktiver, da die Industrie, deren Produktabhängigkeit abnahm, wachsendes Interesse zeigt, sich auf dem Spot-Markt zu versorgen.

⁶ Ein Teil der von den Pools in den USA gehaltenen Bestände wurde durch einen Brand vernichtet.

Es muss ebenfalls darauf verwiesen werden, dass **sich die Preise auf dem freien Markt stark denen der Vertragsgeschäfte angenähert haben**. So ist das Verhältnis durchschnittliche Marktpreise/Vertragspreise von 41 % im Jahre 1993 auf 79 % im Jahre 2002 gestiegen.

Für die weniger produktiven und schwerer anzubauenden Aromasorten wird üblicherweise ein höherer Preis als für die Bittersorten gezahlt. Gleichwohl ist darauf hinzuweisen, dass sich die Preisschere zwischen Aroma- und Bittersorten dadurch verengt, dass die Nachfrage nach Aromasorten zurückgeht und außerdem die neuen Superalphasorten einen hohen Alphasäuregehalt und daher einen größeren Handelswert haben.

Abbildung 3.2: Entwicklung der Gemeinschaftspreise nach Hopfensorten



Quelle: Mitteilungen der Mitgliedstaaten

3.3 Bestände bei den Erzeugern

Die von den Mitgliedstaaten zu den Beständen übermittelten Daten lassen **einen starken Anstieg in den Jahren 2001 und 2002** erkennen, während diese Mengen zuvor völlig unbedeutend waren (Tabelle 6).

Dieser Anstieg ist im Jahre 2002 noch stärker spürbar und beträgt 36,1 % der Produktion, die ihrerseits relativ stabil geblieben ist. Diese Bestände betreffen zu gleichen Teilen die Aroma- und die Bittersorten.

Es sei darauf hingewiesen, dass die Angaben zu den Beständen einer im März jeden Jahres aufgestellten Übersicht entsprechen. Neueren Informationen aus beruflicher Quelle zufolge⁷ scheinen diese Mengen schließlich auf dem Markt abgesetzt worden zu sein. Dennoch ist die Situation 2001 und 2002 neu und zweifellos der Ausdruck gewisser Absatzschwierigkeiten bei Hopfen im Laufe der letzten Jahre. So soll es den betroffenen Berufskreisen zufolge derzeit große Bestände in den Brauereien geben.

⁷ Von den Erzeugern auf der Tagung der Ständigen Gruppe vom 12.6.2003 mitgeteilte Informationen.

3.4 Entwicklung des Handels

Die Ausfuhren der Europäischen Union bewegten sich seit 1993 zwischen 20 000 und 24 000 Tonnen Hopfen als Doldenäquivalent⁸. Über die Hälfte der Gemeinschaftsausfuhren bestehen aus gepresstem Hopfen (Pellets) oder Extrakt.

Dagegen sind **die Einfuhren** regelmäßig gesunken, stabilisierten sich jedoch seit dem Jahre 2000 bei etwa 11 500 Tonnen Doldenäquivalent. (s. Tabelle 7 und 8)

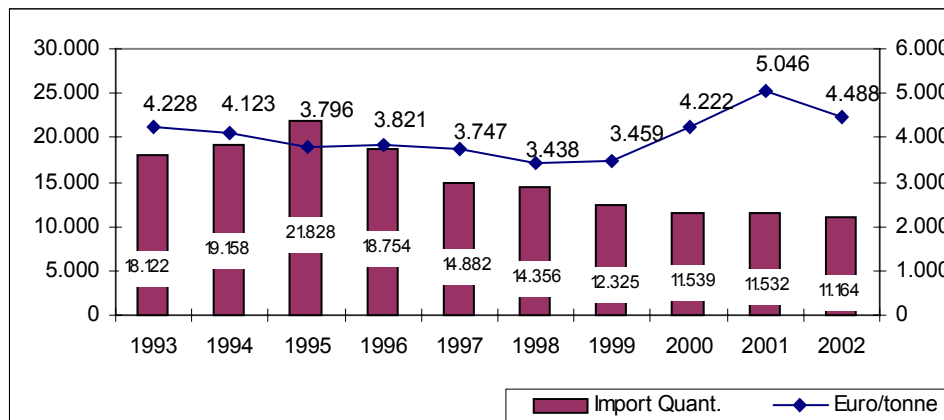
Die Europäische Union ist somit traditionell Nettoexporteur, aber vor allem ist sie **die Drehscheibe des Welthopfenhandels**. Der positive Saldo ist 1998 und 1999 gestiegen und erreichte seitdem eine Größenordnung von 10 000 Tonnen.

Die USA sind der Haupthandelspartner der Europäischen Union und damit der zweitgrößte Akteur auf dem Weltmarkt. Unsere Einfuhren kommen zu 45 % (5 049 Tonnen im Jahre 2002) aus diesem Land, und 17 % (3 673 Tonnen im Jahre 2002) unserer Ausfuhren gehen dorthin. Etwa 50 % der Ausfuhren der Europäischen Union bestehen aus geringen Mengen, die in eine Vielzahl von Drittländern exportiert werden, während unsere Einfuhren hauptsächlich aus vier Drittländern geliefert werden.

Die beiden anderen Hauptkäufer von Hopfen aus der Gemeinschaft sind Russland (3 733 Tonnen im Jahre 2002) und Japan (2 732 Tonnen im Jahre 2002).

Tschechien, Australien und Slowenien sind mit 2 000, 1 100 bzw. 1 000 Tonnen Doldenäquivalent wichtige Lieferanten der Europäischen Union.

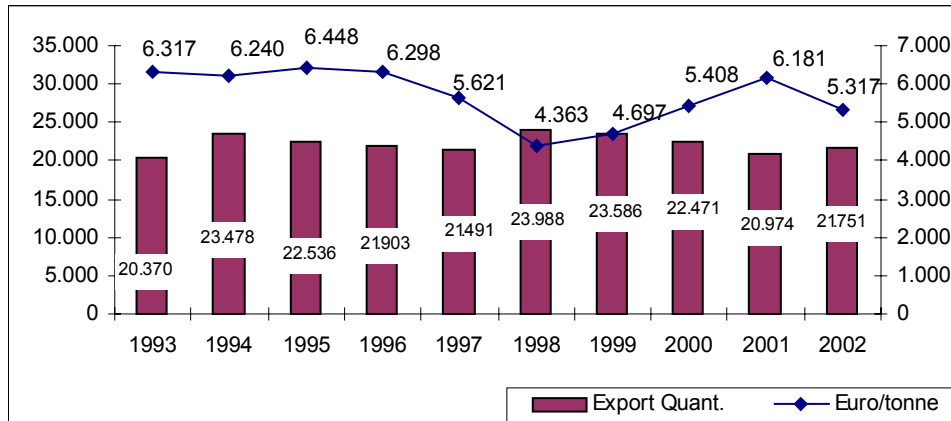
Abbildung 3.4.a: Hopfeneinfuhren der Gemeinschaft



Quelle: EUROSTAT

⁸ Die Mengen von Hopfenpellets und -extrakt werden als Hopfendoldenäquivalent berechnet, um die Zahlen insbesondere im Hinblick auf die erzeugten Mengen vergleichbar zu halten.

Abbildung 3.4.b: Hopfenausfuhren der Gemeinschaft



Quelle: EUROSTAT

4. Perspektiven im Zusammenhang mit der Erweiterung

Mit dem Beitritt von zehn neuen Mitgliedstaaten und insbesondere der **vier Erzeugerländer** (Tschechische Republik, Polen, Slowenien und Slowakische Republik) **vergrößern sich die Hopfenanbauflächen der Europäischen Union um etwa 50 %** ($\pm 10\ 000$ ha), und die Produktion steigt um etwa 29 % ($\pm 11\ 000$ Tonnen).

Die Produktion der neuen Mitgliedstaaten besteht hauptsächlich in Aromasorten, obgleich der Trend zur Ausdehnung des Anbaus alphasäurereicher Sorten geht. In Polen überwiegen diese derzeit sogar.

Zwischen 1997 und 2002 wurde die Anbaufläche in den betreffenden vier Ländern um 18 % verringert, was mit der in der 15er Union festgestellten Verringerung vergleichbar ist. Im selben Zeitraum ging die Produktion damit um 32 % zurück. Der Anteil der Alphasäuresorten ist von 5,4 % auf 13 % der Produktion gestiegen.

5. BEWERTUNGEN

5.1 Funktionieren des Marktes

Der Kern des Problems des Hopfenmarkts kann in zwei wesentlichen Erscheinungen zusammengefasst werden, die den Markttrend im letzten Jahrzehnt kennzeichneten und sich im Laufe der letzten Jahre verstärkten.

1. Erstens entwickelte sich die Vorliebe der Verbraucher zu weniger stark gehopften Bieren hin. Die Hopfennachfrage ging daher zurück.
2. Zweitens führte die Umstellung auf Sorten mit hohem Alphasäuregehalt zu einem überreichen Angebot dieses Produkts auf einem Markt mit deutlich sinkender Nachfrage. Der Produktionssektor wurde daher durch die Einführung der neuen alphasäurereichen Sorten geschwächt, wodurch die Erzeuger geringe Gewinne erzielten, während die Industrie Hopfen mit höherem Alphasäuregehalt erhielt, ohne dafür einen entsprechend höheren Preis zahlen zu müssen.

Diese Situation führte zu der Notwendigkeit, die Hopfenanbauflächen zu verringern.

Dennoch zeigten die Erzeuger (und/oder Erzeugergemeinschaften) 2001 und 2002 offensichtlich eine gewisse Zurückhaltung gegenüber dieser Entwicklung. Daher kam es sofort zu Absatzschwierigkeiten auf dem Markt und zur Bildung von Beständen.

Die Preise entwickeln sich weiter in gegenseitiger Abhängigkeit zwischen dem „vertraglichen“ Markt, der etwa 60 % ausmacht, und dem freien Markt, der bis auf 40 % gestiegen ist. Das Ergebnis ist ein Gleichgewicht zwischen den beiden Vermarktungsformen, durch das sowohl eine angemessene Preisbasis für die Erzeuger, die Vertragsbasis, als auch eine Versorgung zu attraktiven Preisen auf dem freien Markt für die Nutzerindustrie gewährleistet werden kann.

Die Positionen der Akteure haben sich weiterentwickelt, und insbesondere die Position der Käufer (Industrie) hat sich gefestigt. Durch den Rückgang des Bedarfs und das anhaltend reiche Angebot war es der Nutzerindustrie möglich, sich auf dem Markt weniger zu engagieren und ein geringeres Interesse an der Herstellung längerfristiger Beziehungen zur Erzeugung über das Vertragsinstrument zu zeigen.

Gleichwohl zeigt der Markt der Europäischen Union weiterhin eine kohärente Dynamik, da sich das Angebot dem zunehmenden Rückgang der Verwendung dieses Produkts anpasst. Es scheint, dass im Zuge der Sortenumstellung und der Bedarfsentwicklung der Industrie ein neues Gleichgewicht erreicht werden könnte.

Der Markt der Europäischen Union wird seine Bedeutung als Drehscheibe des Welthandels nicht verlieren, und die weitere Entwicklung ist im Zusammenhang mit der Erweiterung ins Auge zu fassen. Gleichwohl wird sich in den hopfenerzeugenden neuen Mitgliedstaaten der Druck zur Sortenumstellung verstärken. Die Integration in den Gemeinschaftsmarkt wird für die Erzeuger der neuen Mitgliedstaaten spürbare Vorteile bringen.

5.2 Funktionieren der GMO

Die Erzeugerbeihilfe war zweifellos ein sehr geschätztes Instrument zur Unterstützung der Produzenten.

Ihre Bedeutung bestand darin, dass damit in Anbetracht der für diese Kultur erforderlichen strukturellen und verwaltungsmäßigen Investitionen die Rentabilität des Anbaus attraktiv gehalten werden konnte. Die Aufrechterhaltung eines für den Erzeuger annehmbaren Rentabilitätsniveaus verlangsamte die Stilllegung und erhielt die Lebensfähigkeit dieses Bereichs.

Bei der Aufstellung einer Bilanz muss auch unterstrichen werden, dass diese Beihilfe entscheidend beigetragen hat:

- zum Überleben einer Kultur, die ein Charakteristikum der Landschaft bestimmter Regionen darstellt;
- zur Erhaltung einer florierenden lokalen Wirtschaft und insbesondere der Arbeitsplätze in Familienbetrieben mit einem Verhältnis, das aus Haushaltssicht annehmbar (Verhältnis Beihilfe/Einnahmen etwa 8 %) und in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht günstig ist.

Die Erzeugergemeinschaften sind die Seele der GMO Hopfen.

Sie spielen eine maßgebliche Rolle in Bezug auf technische Hilfe und Orientierung bei der Erzeugung und Vermarktung des Gemeinschaftshopfens. Sie bilden eine Schnittstelle für den Dialog zwischen Produktion und Nutzung und sind in dieser Rolle die Hauptakteure auf dem Markt.

Angesichts dessen stellt die den Erzeugern gewährte Möglichkeit, ihre Produktion teilweise oder vollständig selbst zu vermarkten, eine Flexibilität dar, die sehr geschätzt wurde und dazu beigetragen hat, das wichtigste Marktszenario zu bekräftigen.

In bezug auf **die Abschöpfung vom Beihilfebetrug** und die Verwaltung dieser Mittel wurde von einem Mitgliedstaat zum anderen eine Differenzierung der Methoden festgestellt, und das führte zu der Frage, ob eine derartige Maßnahme beibehalten werden sollte. Die Möglichkeit der Einbehaltung und Verwaltung eines Teils der Beihilfe durch die Erzeugergemeinschaften war eine Maßnahme, die nur in einem Mitgliedstaat regelmäßig zur Anwendung kam. Selbst wenn die Beurteilung der Aktion positiv ausfallen würde, bestehen Zweifel an dem gemeinschaftlichen Mehrwert der Maßnahme. Folgendes ist zu bemerken:

- aus Gründen der Transparenz und der Vereinfachung wäre die vollständige Auszahlung der Erzeugerbeihilfe wünschenswert;
- dieselben Ziele und Ergebnisse könnten durch eine Regelung auf freiwilliger Grundlage verfolgt und erreicht werden. Die Erzeugergemeinschaften könnten erforderlichenfalls auf der Grundlage einer internen Regelung und des nationalen Zivilrechts beschließen, diese Abschöpfung von dem an die Erzeuger zu zahlenden Preis vorzunehmen. Diese Möglichkeit würde zu einer starken administrativen Vereinfachung der Verwaltung der Maßnahme, insbesondere in bezug auf die vorzunehmenden Kontrollen, führen.

Die Vorschrift, dass die Beihilfe über die Erzeugergemeinschaften ausbezahlt ist, bliebe eine „sine-qua-non-Bedingung“ für die Gewährung der Beihilfe. Sie würde bei weitem ausreichen, um das Interesse der Erzeuger an der Mitgliedschaft in einer Erzeugergemeinschaft zu garantieren.

Die Zertifizierung ist ein Instrument, das 1971 mit der GMO Hopfen in Kraft trat. Die Verbesserung der Hopfenqualität ist eines der Ziele der GMO, die sich die Gewährleistung von Mindestqualitätsnormen zur Aufgabe gemacht hat.

Dieses Zertifizierungsverfahren ermöglicht, sich über die Qualität der vermarkteten Produkte zu vergewissern, und ist ein Element, das zur Markttransparenz beiträgt. Dieses Instrument spielt eine wichtige Rolle für den Erzeuger, für den der auf dem Markt erzielte Preis auch von der Qualität des Produkts abhängt, jedoch ist es auch für den industriellen Nutzer von großem Interesse.

Die Sondermaßnahmen spielten eine besondere Rolle angesichts der Notwendigkeit:

- auf eine wechselnde Marktnachfrage zu reagieren;
- einer ständigen Strukturanpassung der Hopfenproduktion an die Markterfordernisse.

Außerdem konnten durch die Gewährung der Beihilfe in derselben Höhe wie bei effektiver Produktion der Verdienstaufschlag und die Umstellungskosten der Erzeuger teilweise abgedeckt werden.

Die Rodung war angesichts einer unerlässlichen Strukturanpassung der Hopfenproduktion an die Nachfrage sowohl in quantitativer Hinsicht als auch in bezug auf die nachgefragten Sorten eine absolut begründete Maßnahme. Diese unbedingte Notwendigkeit der Herstellung eines Gleichgewichts erklärt zweifellos, dass in einigen hopfenerzeugenden Mitgliedstaaten zusätzliche Rodungen ohne die im Rahmen der Rodungsmaßnahmen gewährte Unterstützung vorgenommen wurden.

Hierzu ist sicher die Frage angebracht, ob die Abgänge aus dem Sektor ohne diese Maßnahme ebenso hoch gewesen wären. Es besteht der Eindruck, dass die Umstellung der Erzeuger z. B. auf Ackerkulturen möglich war, da der Hopfenproduzent mit der Rodungsausgleichszahlung eine etwas höhere Unterstützung als die Direktbeihilfen für Ackerkulturen erhalten konnte.

Die größte Schwierigkeit bei der Umstellung besteht für den Erzeuger in der Suche nach einer Alternative, die ihm im Hinblick auf Arbeitsplätze vergleichbare Möglichkeiten bieten kann. So ist die Umstellung auf Ackerkulturen attraktiv, denn sie erfordert keine großen Investitionen oder bringt keine technischen Schwierigkeiten mit sich, jedoch führt sie zu einer deutlichen Verringerung der Zahl der Arbeitsplätze und damit des Einkommens des Erzeugers.

Die Stilllegung ist eine Maßnahme, die eher punktuell und sporadisch angewendet wurde. Gleichwohl war sie von realem Nutzen, um konjunkturelle Absatzschwierigkeiten zu lösen. Durch die Stilllegung konnte auf kurzfristige Vermarktungsschwierigkeiten reagiert und auch selektiv auf das Angebot eingewirkt werden. Gleichwohl war der Anreiz dieser Maßnahme für den Erzeuger beschränkt, da die zeitweilige Einstellung der Hopfenproduktion einerseits die Pflicht zur Pflege der Hopfenpflanzung einschloss und ihm andererseits das Problem einer Alternative in bezug auf Arbeitsplätze sowie der deutlichen Einkommensenkung stellte.

Insgesamt konnte durch diese beiden Sondermaßnahmen mit ihrer jeweiligen Zielsetzung wirksam zur Suche nach einem Gleichgewicht im Hopfensektor beigetragen werden.

Sind sie in ihrer derzeitigen Form noch aktuell? Die Antwort lautet wahrscheinlich, dass die derzeitige Form dieser Maßnahmen überholt ist, dass sie jedoch auf anderer Grundlage, die den künftigen Anforderungen des Sektors besser entspricht, eine Neuauflage erfahren können.

6. SCHLUSSFOLGERUNGEN

Der Hopfenmarkt ist hauptsächlich auf die Erfordernisse der Bierindustrie ausgerichtet, deren Bedarf eher rückläufig ist. Die kurzfristige Entwicklung zeigt sich stark geprägt durch diesen Faktor, der in den letzten zehn Jahren vorherrschend war und wahrscheinlich auch in Zukunft eine Konstante bleiben wird.

Die Produktion, die stark von den Markteinnahmen abhängig ist, muss sich unbedingt anpassen und kontinuierlich neue Marktgleichgewichte anstreben.

Die gemeinsame Marktorganisation spielte eine mit der Marktdynamik in Übereinstimmung stehende Rolle. Die Erzeugerbeihilfe wurde auf eine gut ausgewogene Höhe im Verhältnis zum Hauptziel festgelegt, das darin besteht, den Erzeugern Unterstützung zu geben, ohne eine Situation der Abhängigkeit von dieser Beihilfe zu schaffen.

Die Sondermaßnahmen trugen dazu bei, die für die Wiederherstellung des Gleichgewichts zwischen Angebot und Nachfrage notwendigen Konjunktur- und Strukturanpassungen durch Stilllegung bzw. Rodung zu erleichtern.

Die Erzeugergemeinschaften spielten eine wichtige Rolle bei der Vermarktung und Ausrichtung der Produktion.

Die Zertifizierung und die Qualitätsnormen ermöglichten die Aufrechterhaltung der guten Qualität des Gemeinschaftshopfens und die ständige Kontrolle des in der Gemeinschaft vermarkteten Erzeugnisses.

Die gemeinsame Marktorganisation Hopfen rechtfertigt ihren Nutzen auch in der Perspektive der Erweiterung der Europäischen Union und der größeren Bedeutung des Sektors sowohl in bezug auf die Produktion als auch auf den Welthandel.

Vor dem Hintergrund einer rückläufigen Marktnachfrage fällt die **Gesamtbeurteilung** der Anwendung der Rechtsvorschriften auf den Hopfensektor sowie des Funktionierens des Marktes **positiv** aus.

Daher stellt sich hauptsächlich die Frage, welche neue mittel- und langfristige Perspektive der gemeinsamen Marktorganisation Hopfen zu geben ist.

Die künftige Regelung sollte drei entscheidenden Erfordernissen entsprechen:

1. Erhaltung der Lebensfähigkeit der Produktion

Die Lebensfähigkeit der Produktion sollte in bezug auf Qualität und kritische Vermarktungsmasse erhalten werden. Um beiden Seiten dieses Ziels gerecht zu werden, würde es sich empfehlen, Folgendes **beizubehalten**:

- a) die Bestimmungen in bezug auf die **Produktzertifizierung**, die ein Maßstab für den Gemeinschaftsmarkt wie auch für den Weltmarkt sind;
- b) die **zentrale Rolle der Erzeugergemeinschaften** insbesondere im Rahmen der Vermarktung und der Ausrichtung der Produktion. Gleichwohl sollte diese Bewertung eine gewisse Flexibilität für die Mitglieder der Erzeugergemeinschaften, die einen Teil ihrer Produktion selbst vermarkten möchten, nicht ausschließen.

2. Sicherstellung günstiger wirtschaftlicher Bedingungen für die Produktion

Die derzeitigen wirtschaftlichen Bedingungen der Hopfenproduktion und insbesondere **die Rentabilität des Anbaus** sollten zur Sicherstellung des wirtschaftlichen Nutzens der Produktion beibehalten werden. Dieses Ziel ist außerdem von großer Bedeutung bei der nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raums, insbesondere was die Landschaftspflege und die Erhaltung von Arbeitsplätzen anbelangt. Es erscheint daher als notwendig, der Hopfenproduktion eine mittel- und langfristige Perspektive zu gewährleisten, indem die **Stabilität der derzeitigen Einnahmen** durch eine Beihilfe in derselben Höhe wie die jetzige Beihilfe und ein **wirksamerer direkter Transfer der Unterstützung** garantiert werden. Ein solcher Ansatz sollte für die Erzeuger eine Ermutigung sein, weiter in den Hopfenanbau und die Fortsetzung der Sortenumstellung zu investieren.

3. Gewährleistung der Flexibilität gegenüber der Marktentwicklung

Für die Erzeuger müssen **Alternativen** geboten werden, denn diese sind ebenfalls wichtig, um auf konjunkturelle und strukturelle Marktkrisen reagieren zu können. Die Erzeuger müssen die Möglichkeit haben, die Produktion sowohl zeitweilig einzustellen als sie auch endgültig aufzugeben, um sich auf andere Produktionsmöglichkeiten unterzustellen.

Die **künftige Regelung** sollte diese unterschiedlichen Elemente in einem **einfachen, flexiblen und nachhaltigen System** für die Erzeuger vereinen.

1. Aufnahme der Erzeugerbeihilfe für Hopfen in die Regelung der einzelbetrieblichen Zahlungen

Die Aufnahme der Erzeugerbeihilfe in die durch die GAP-Reform vorgesehene Regelung der einzelbetrieblichen Zahlungen würde die Erreichung der obengenannten Ziele ermöglichen, denn die **vollständige Entkoppelung der Beihilfe** für den Hopfenanbau dürfte dem Erzeuger eine stabile Unterstützung garantieren. Falls sich die Marktsituation aus strukturellen oder konjunkturellen Gründen negativ entwickeln sollte, könnte er frei entscheiden, ob er seine Produktion zeitweilig einstellt oder die Hopfenfläche rodet und sich auf andere Kulturen umstellt.

Gleichwohl sollen die Mitgliedstaaten die **Möglichkeit erhalten, eine gekoppelte Beihilfe beizubehalten, die höchstens 25 % der Erzeugerbeihilfe betragen darf**, um gegebenenfalls besondere Produktionsbedingungen oder regionale Besonderheiten zu berücksichtigen. Um die Erzeuger zu ermutigen, sich zu organisieren, könnten die Mitgliedstaaten beschließen, die Gewährung der gesamten oder eines Teils der Beihilfe an die Mitgliedschaft in einer Erzeugergemeinschaft zu koppeln.

2. Änderung der derzeitigen GMO

Die Vorschriften für die Zertifizierung und die Beziehungen zu Drittländern könnten beibehalten werden. Bestimmungen zur Rolle der Erzeugergemeinschaften sollten in vereinfachter Form vorgesehen werden.

ANHANG I

GESCHICHTE DER GMO (1971 – 1997)

1. DIE ERSTEN 20 JAHRE DER GMO

Die gemeinsame Marktorganisation im Hopfensektor wurde 1971 mit dem Ziel gegründet, die Qualität der Produkte zu verbessern und den Erzeugern eine angemessene Lebenshaltung zu gewährleisten.

Die Hauptelemente der Grundverordnung, die später in spezifischen Verordnungen des Rates oder der Kommission präzisiert wurden, sind die Erzeugerbeihilfe sowie die Beihilfe zur Sortenumstellung, das Zertifizierungsverfahren, die Erzeugergemeinschaften und die Vorschriften für den Handel mit Drittländern.

1.1 Erzeugerbeihilfe

Der Rat legte jährlich eine direkte Hektarbeihilfe fest, die nach den Sortengruppen Aroma-, Bitter- und sonstige Sorten differenziert war. Die Höhe der Beihilfe wurde unter Berücksichtigung der Marktlage, des vorhersehbaren Trends, der Preisentwicklung auf den außergemeinschaftlichen Märkten und der Kostenentwicklung festgelegt. Die Beihilfe wurde im Laufe des auf das Erntejahr folgenden Jahres ausgezahlt.

1.2 Beihilfe zur Sortenumstellung

Mit dem Ziel, die Erzeuger zum Anbau der dem Marktbedarf besser entsprechenden Sorten zu ermutigen, wurde Ende 1987 eine Beihilfe zur Sortenumstellung eingeführt. Die Sonderbeihilfe⁹ für die Sortenumstellung betrug 2 500 ECU/ha und war auf 1 000 ha pro Mitgliedstaat begrenzt. Der Anwendungszeitraum erstreckte sich bis Ende 1996.

1.3 Zertifizierungsverfahren

Von Anfang an umfasst die GMO im Rahmen einer Qualitätspolitik ein Zertifizierungsverfahren. Die Zertifizierung erbringt den Nachweis, dass der vermarktete Hopfen den Mindestqualitätsnormen entspricht.

1.4 Erzeugergemeinschaften

Die Erzeugergemeinschaften spielten eine zentrale Rolle bei der Vermarktung des Hopfens. Für einen Zeitraum von längstens zehn Jahren (bis August 1981) wurde den neuen Erzeugergemeinschaften eine Starthilfe gewährt, die auch aus nationalen Haushaltsmitteln kofinanziert wurde. Nach ihrem Beitritt hatten Spanien und Portugal ebenso wie die neuen deutschen Bundesländer und Österreich Anspruch auf eine Förderungszeit von fünf Jahren. Diese Unterstützung kam somit bis zum 31. Dezember 1999 zur Anwendung.

⁹ Verordnung (EWG) Nr. 2997/87 des Rates vom 22 September 1987 (ABl. L 284 vom 7.10.1987, S. 20). Verordnung zuletzt geändert durch die Verordnung (EG) Nr. 423/95 (ABl. L 45 vom 1.3.1995, S. 1).

1.5 Vorschriften für den Handel mit Drittländern

Für Einfuhren werden die Zollgebühren ad valorem des Zolltarifs erhoben. Im Rahmen des Handels mit Drittländern können zeitweilige Sicherungsmaßnahmen ergriffen werden, falls es durch Ein- oder Ausfuhren zu schweren Störungen des Gemeinschaftsmarkts kommt. Für die Ausfuhren gibt es keine speziellen Maßnahmen.

2. DIE 1992 Vorgenommenen Anpassungen

Die Anerkennung der Erzeugergemeinschaften schloss für diese u. a. die Pflicht ein, die gesamte Produktion ihrer Mitglieder zu vermarkten.

In der Praxis zeigte sich, dass ein großer Teil der Erzeugergemeinschaften Schwierigkeiten hatte, dieser Vorschrift zu entsprechen. Angesichts dessen wurde 1992 ein flexiblerer, mit einer Benachteiligung durch eine zunehmende Verringerung der Beihilfe gekoppelter Ansatz beschlossen, anstatt Verfahren zur Entziehung der Anerkennung von gegen die Vorschrift verstoßenden Erzeugergemeinschaften ins Auge zu fassen.

So legte die Grundverordnung in der geänderten Fassung von 1992¹⁰ fest, dass für den Fall, in dem die Beihilfe einer anerkannten Erzeugergemeinschaft gewährt wurde, die nicht die gesamte Produktion ihrer Mitglieder vermarktet, der Beihilfebetrag schrittweise abgesenkt wird (um 4 % für die Ernte 1992, um 8 % für die Ernte 1993, um 12 % für die Ernte 1994, um 15 % für die Ernte 1995 und um 15 % für die Ernte 1996). Die Erzeugergemeinschaften sollten sicherstellen, dass sie bis spätestens zum 1. Januar 1997 die gesamte Produktion ihrer Mitglieder vermarkten.

Übergangsbestimmungen legten fest, dass mindestens 15 % der gewährten Beihilfe für Maßnahmen zur Stabilisierung des Marktes sowie für Maßnahmen zur Anpassung an die Markterfordernisse und zur Verbesserung der Produktion verwendet werden müssen.

¹⁰ Verordnung (EWG) Nr. 3124/92 des Rates (ABl. L 313 vom 30.10.1992, S. 1).

ANHANG II

HOPFEN: TECHNISCHES DATENBLATT

1. Produktbeschreibung

Botanisch zählt Hopfen (*humulus lupulus*) ebenso wie Hanf zur Gattung der Hanfgewächse (Cannabaceae) und zur Ordnung der Nesselgewächse (Urticaceae). Er gehört zu den zweihäusigen Gewächsen, d. h. jede Pflanze trägt entweder nur weibliche oder nur männliche Blüten. Nur die weiblichen Pflanzen bilden Fruchtzapfen (Hopfendolden) aus, die das Lupulin enthalten, einen gelblichen Bitterstoff, der leicht erkennbar ist, wenn man die reife Dolde zwischen den Fingern zerreibt.

Das Wurzelsystem der Pflanze bleibt über viele Jahre triebfähig (im Allgemeinen \pm 20 Jahre), und der überirdische Teil der Pflanze wird jedes Jahr zum Zeitpunkt der Ernte zurückgeschnitten. Hopfen ist eine Kletterpflanze, die eine Höhe von sieben Metern erreichen kann und insofern eine Befestigungsstruktur (Pfähle, Draht, Klettergerüst) benötigt. In den letzten Jahren sind auch Zwergsorten (die eine Höhe von ungefähr 2,50 m erreichen) entwickelt worden.

Hopfen hat bestimmte Klima- und Bodenanforderungen und wird in der Regel in Gebieten zwischen dem 35. und 55. Breitengrad der Nord- und Südhalbkugel angebaut.

Die Qualität von frischem Hopfen lässt durch Oxydation schnell nach; er kann in den sechs Monaten nach der Ernte bis zu 30 % seiner Bitterungskapazität verlieren. Aus diesem Grunde wird Hopfen unmittelbar nach der Ernte getrocknet und konditioniert (d. h. gepresst und verpackt) oder zu Pellets (Granulat) oder Hopfenextrakt verarbeitet. Da sich dieses letzte Erzeugnis, weil es nur wenig Platz in Anspruch nimmt und sehr qualitätsstabil ist, besser lagern und handhaben lässt, greifen immer mehr Brauereien auf diese Option zurück.

2. Hopfensorten

Die Hopfensorten werden nach geltendem Handelsbrauch in drei Gruppen eingeteilt, und zwar:

- Aromasorten (mit einem durchschnittlich geringen Alphasäuregehalt),
- Bittersorten (mit einem durchschnittlich hohen oder sehr hohen Alphasäuregehalt) und
- sonstige Sorten, zu denen auch Hopfensorten gehören, die sich noch im Versuchsstadium befinden; auf diese sonstigen Sorten entfallen nur 0,25 % der gemeinschaftlichen Hopfenanbaufläche.

Derzeit sind in der Europäischen Union etwa 25 Aromasorten und 18 Bittersorten verzeichnet. Neue Sorten sind das Ergebnis mehrerer Jahre Forschungs- und Zuchtarbeit. Es dauert über 12 Jahre, um eine neue Sorte zu entwickeln, und weitere drei Jahre, bis die Erzeugung voll angelaufen ist, insgesamt also 15 Jahre.

Die Zucht dient der Optimierung der Hektarerträge (von denen das Erzeugereinkommen abhängt) und der Verbesserung der Krankheitsresistenz (die ihrerseits zur Steigerung der Hektarerträge und zur Verringerung der Produktionskosten beiträgt). In diesem Zusammenhang verwenden die Erzeuger bei Neupflanzungen in zunehmendem Maße virusresistente Sorten und berücksichtigen auch agrotechnische Aspekte (wie beispielsweise Verwendung frühreifer und spätreifer Sorten, wodurch sich die Ernteperiode verlängern lässt) sowie die Wachstumsmerkmale der Pflanzen (Kletter- und Windungsfähigkeit) und den Gehalt an Aroma- und Bitterstoffen.

3. Produktverwendung

Hopfen wird in erster Linie für die Bierherstellung und eher beiläufig für die Herstellung von kosmetischen Mitteln (Seifen, Shampoos), therapeutischen Mitteln (Beruhigungstees) und Haushaltsprodukten (Kissenfüllung) verwendet.

Die Hopfenverwendung in Bier wird gemessen als Gehalt an **Alphasäure** (einer Bitterkomponente des Lupulins) und als Hopfengabensatz (erforderliche Menge Alphasäure in Gramm je Hektoliter Bier). Zur Herstellung von Bier einer bestimmten Geschmacks- und Aromarichtung sind allerdings auch die Sortenmerkmale sehr wichtig.

Obgleich der Hopfen aufgrund seiner bitterkeitsverleihenden, geschmacksausprägenden und haltbarkeitsfördernden Eigenschaften für die Bierherstellung von Bedeutung ist, sind für einen Hektoliter Bier - je nach Alphasäuregehalt (der bei Superalphasorten 14 % betragen kann) und Hopfengabe - nur sehr kleine Mengen Hopfen (40 bis 200 g) erforderlich.

Aufgrund des technologischen Fortschritts werden die Hopfengabesätze von Jahr zu Jahr geringer; im Jahr 2002 lag der Satz z. B. bei 5,3 g Alphasäure/Hektoliter. Für eine Weltbierherzeugung von schätzungsweise 1 455 Mio. Hektoliter im Jahre 2003 sind also etwa 7 566 Tonnen Alphasäure erforderlich. Der Bierkonsum nimmt jedes Jahr leicht zu, insbesondere in Asien und Lateinamerika. Jedoch ist er in Westeuropa leicht rückläufig.

Die Verbrauchervorlieben tendieren jedoch mehr und mehr zu weniger bitteren Sorten, für die immer weniger Hopfen erforderlich ist. Ferner ist interessant zu wissen, dass Hopfen etwa 0,3 % der Produktionskosten von Bier (ohne Steuern) ausmacht (Quelle: HOPS USA, Juni 2003).

ANHANG III

STATISTISCHE TABELLEN

INHALTSVERZEICHNIS

	<u>Seite</u>
Table 1 A – Hop areas in the European Community and in the rest of the world (1993-2002).....	26
Table 1 B – Hop production in the European Community and in the rest of the world (1993-2002).	27
Table 1 C – Alpha production in the European Community and in the rest of the world (1993-2002)	28
Table 1 D – Alpha yields in the European Community and in the rest of the world (1993-2002).....	29
Table 2 – Structure of production in different hop regions of production (1997-2002).....	30
Table 3 – Changes in returns and production costs in Bavaria (1997-2000)	31
Table 4 – Changes in varieties (1997-2002).....	32
Table 5 – Hops average contract and spot market prices (1993-2002)	33
Table 6 – Evolution of hops production & unsold quantities (1990-2002).....	34
Table 7 – Development of EU hops imports (1993-2002)	35
Table 8 – Development of EU hops exports (1993-2002).	36
Table 9 – Special temporary measures (STM) 1997-2003.....	37
Table 10 – EU hops consumption (1993-2002).....	38

TABLE 1 A

Hop Areas in the European Community and in the Rest of the World

Evolution 1993-2002

	Area under hops (ha)										change 95-97/00-02	% change 95-97/00-02
	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002		
EC - Total	28.885	27.648	27.499	27.324	26.785	24.371	22.686	22.709	23.019	22.151	-4.576	-17%
Belgium	409	384	374	341	305	264	255	255	251	232	-94	-28%
Germany	23.015	21.930	21.885	21.813	21.381	19.683	18.299	18.598	19.020	18.352	-3.036	-14%
Spain	1.142	1.156	1.102	930	883	814	808	822	815	670	-203	-21%
France	670	670	670	710	774	799	814	815	816	816	98	14%
Ireland	13	13	8	7	7	7	7	2	2	2	-5	-71%
Austria	211	238	244	247	248	250	225	216	220	217	-29	-12%
Portugal	96	100	121	128	123	104	64	42	37	37	-85	-69%
United Kingdom	3.329	3.157	3.095	3.148	3.064	2.450	2.214	1.959	1.858	1.825	-1.222	-39%
Candidate Countries - Total	16.441	16.161	19.941	15.219	12.481	10.160	10.574	10.421	10.482	10.331	-5.469	-34%
Czech Rep.	10.400	10.200	10.070	9.355	7.036	5.697	5.991	6.095	6.075	5.968	-2.774	-31%
Poland	2.391	2.341	6.401	2.500	2.480	2.080	2.200	2.200	2.250	2.197	-1.578	-42%
Slovakia	1.200	1.200	1.100	1.000	800	450	450	350	350	350	-617	-64%
Slovenia	2450	2420	2370	2364	2.165	1.933	1.933	1.776	1.807	1.816	-500	-22%
Other countries - Total	45.795	42.977	38.693	34.424	31.024	25.581	24.592	25.892	25.004	23.518	-9.909	-29%
Australia	1.178	1.178	1.073	1.017	1.053	646	842	813	782	862	-229	-22%
Bulgaria	695	685	625	505	385	250	300	350	380	239	-182	-36%
China	8.000	8.500	7.050	6.600	4.392	4.276	4.385	4.708	4.813	5.642	-960	-16%
New Zealand	320	345	355	355	354	349	360	381	394	406	39	11%
Russia	3.600	3.500	3.500	2.788	1.697	1.330	1.640	1.587	1.100	862	-1.479	-56%
South-Africa	730	720	640	656	651	601	491	475	500	500	-157	-24%
U.S.A.	17.442	17.174	17.479	17.871	17.524	14.829	13.901	14.744	14.536	11.776	-3.939	-22%
Ukraine	6.580	5.363	5.033	3.545	1.900	1.200	1.334	1.572	1.428	1.809	-1.890	-54%
Yugoslavia	556	576	600	584	584	584	584	461	500	493	-105	-18%
Other Countries	6.905	4.936	2.338	503	2.484	1.516	755	801	571	929	n/a	n/a
World total	91.121	86.786	86.133	76.967	70.290	60.112	57.852	59.022	58.505	56.000	-19.954	-26%

Source: Elaboration by DG Agri., based on MS communications, CICH, Hop Growers of America, Barth report

TABLE 1 B

Hop Production in the European Community and in the Rest of the World

Evolution 1993-2002

	Cone production (Tonnes)										change 95-97/00-02	% change 95-97/00-02
	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002		
EC - Total	52.036	37.053	42.004	47.578	41.873	37.795	34.620	35.909	37.562	38.380	-6.535	-15%
Belgium	585	562	603	584	550	510	432	481	416	434	-135	-23%
Germany	42.428	28.434	34.054	38.704	34.052	30.859	27.912	29.298	31.576	32.271	-4.555	-13%
Spain	2.093	2.068	1.692	1.184	1.158	1.436	1.569	1.413	1.396	1.220	-2	0%
France	1.071	1.105	1.104	1.420	1.149	1.269	1.317	1.683	1.212	1.550	258	21%
Ireland	19	17	10	8	9	10	8	4	2	3	-6	-67%
Austria	341	331	336	339	379	385	316	289	347	301	-39	-11%
Portugal	39	97	127	158	102	56	59	42	53	57	-78	-61%
United Kingdom	5.460	4.440	4.078	5.181	4.476	3.271	3.007	2.700	2.559	2.545	-1.977	-43%
Candidate Countries - Total	16.925	15.820	18.023	17.897	15.037	10.433	12.664	9.440	11.071	10.971	-6.491	-38%
Czech Rep.	9.603	9.220	9.913	10.126	7.412	4.930	6.454	4.865	6.621	6.442	-3.174	-35%
Poland	2.872	2.200	3.265	3.400	3.175	2.100	2.650	2.550	2.200	2.127	-988	-30%
Slovakia	940	900	1.035	825	800	400	400	220	300	302	-613	-69%
Slovenia	3.510	3.500	3.810	3.546	3.650	3.003	3.160	1.806	1.950	2.100	-1.717	-47%
Other countries - Total	68.457	68.450	68.094	61.990	55.282	46.383	48.166	51.263	50.509	46.271	-12.441	-20%
Australia	3.132	3.132	2.549	2.924	2.545	1.557	2.238	2.116	2.181	2.384	-446	-17%
Bulgaria	595	595	506	415	312	200	305	220	306	303	-135	-33%
China	13.500	13.750	17.000	16.000	11.746	12.057	11.300	13.909	13.511	13.389	-1.313	-9%
New Zealand	630	766	756	833	769	644	741	831	725	884	27	3%
Russia	3.650	3.500	2.250	2.483	847	624	1.052	824	460	440	-1.286	-69%
South-Africa	1.320	1.330	1.210	1.008	985	955	821	882	775	616	-310	-29%
U.S.A.	34.538	32.845	35.767	34.006	33.961	27.011	29.747	30.653	30.315	26.461	-5.435	-16%
Ukraine	4.000	3.300	3.784	1.454	740	625	390	688	739	746	-1.269	-64%
Yugoslavia	841	704	762	628	595	600	600	361	750	616	-86	-13%
Other Countries	6.592	8.529	3.509	2.240	2.781	2.110	973	782	748	432	-2.189	-77%
World total	137.417	121.323	128.121	127.465	112.192	94.610	95.450	96.612	99.143	95.622	-25.467	-21%

Source: Elaboration by DG Agri., based on MS communications, CICH, Hop Growers of America, Barth report

TABLE 1C

Alpha Production in the European Community and in the Rest of the World

Evolution 1993-2002

	Alpha production (tonnes)										change 95-97/00-02	% change 95-97/00-02
	1993	1994 *	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002		
EC - Total	3.369	1.696	2.419	3.631	3.663	2.854	2.554	3.181	3.213	3.466	49	2%
Belgium	53	41	48	54	54	50	35	51	39	50	-5	-10%
Germany	2.597	1.082	1.814	2.945	3.025	2.299	2.074	2.666	2.726	2.967	192	7%
Spain	183	165	140	88	120	154	161	150	153	137	31	26%
France	31	28	27	36	42	40	25	63	30	44	11	30%
Ireland	2	1	1	1	1	1	1	1	1	0	0	-23%
Austria	25	17	22	23	29	28	21	21	24	20	-3	-13%
Portugal	4	11	12	16	12	6	6	4	5	5	-9	-64%
United Kingdom	474	351	355	468	380	276	231	225	235	243	-167	-42%
Candidate Countries - Total	729	527	714	854	750	489	597	505	617	459	-246	-32%
Czech Rep.	346	240	317	405	289	189	226	188	269	217	-112	-33%
Poland	159	72	152	207	203	128	146	171	183	107	-34	-18%
Slovakia	33	23	31	33	20	14	15	8	10	10	-19	-67%
Slovenia	191	192	214	209	238	158	210	138	155	126	-81	-37%
Other countries - Total	5.024	5.626	5.451	4.910	4.370	3.902	4.139	4.334	4.918	4.886	-198	-4%
Australia	309	309	262	260	277	152	246	256	299	317	24	9%
Bulgaria	36	36	35	30	22	14	26	23	28	29	-2	-8%
China	n/a	825	935	880	705	784	678	839	813	862	-2	0%
New Zealand	84	98	99	105	100	80	90	106	90	95	-4	-4%
Russia	n/a	123	81	224	32	27	47	34	22	21	-87	-77%
South-Africa	n/a	141	123	102	102	92	88	93	87	118	-10	-9%
U.S.A.	3.523	3.532	3.351	3.355	3.335	2.912	2.980	3.290	3.467	3.140	-48	-1%
Ukraine	136	255	117	65	66	57	36	34	56	27	-44	-53%
Yugoslavia	44	30	30	26	26	27	27	22	51	35	9	32%
Other Countries	n/a	n/a	n/a	n/a	n/a	n/a	n/a	n/a	n/a	n/a	n/a	n/a
World total	9.097	7.849	8.584	9.395	8.783	7.245	7.290	8.020	8.748	8.811	-394	-4%

* 1994: particular climate conditions (draught) in Germany and Central Europe

Source: Elaboration by DG Agri., based on MS communications, CICH, Hop Growers of America, Barth report

TABLE 1 D

Alpha Yields in the European Community and in the Rest of the World

Evolution 1993-2002

	Alpha yields/ha (Kg)											change 95-97/00-02	% change 95-97/00-02
	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002			
EC - Total	117	61	88	133	137	117	113	140	140	156	26	22%	
Belgium	130	107	128	158	177	189	137	200	155	215	35	23%	
Germany	113	49	83	135	141	117	113	143	143	162	30	25%	
Spain	160	143	127	95	136	189	199	182	188	204	72	61%	
France	46	42	40	51	54	50	31	77	37	54	8	16%	
Ireland	154	77	125	143	143	143	143	500	500	134	241	176%	
Austria	118	71	90	93	117	112	93	97	109	90	-1	-1%	
Portugal	42	110	99	125	98	58	94	95	135	143	17	16%	
United Kingdom	142	111	115	149	124	113	104	115	126	133	-4	-3%	
Candidate Countries - Total	44	33	36	56	60	48	56	48	59	44	0	0%	
Czech Rep.	33	24	31	43	41	33	38	31	44	36	-1	-4%	
Poland	66	31	24	83	82	62	66	78	81	48	6	10%	
Slovakia	28	19	28	33	25	31	33	23	29	29	-2	-7%	
Slovenia	78	79	90	88	110	82	109	78	86	69	-19	-19%	
Other countries - Total	109	131	141	143	141	153	168	167	197	208	49	35%	
Australia	262	262	244	256	263	235	292	315	382	368	101	40%	
Bulgaria	52	53	56	59	57	56	87	66	74	121	29	51%	
China	n/a	97	133	133	161	183	155	178	169	153	24	17%	
New Zealand	263	284	279	296	282	229	250	278	228	234	-39	-14%	
Russia	n/a	35	23	80	19	20	29	21	20	24	-19	-47%	
South-Africa	n/a	196	192	155	157	153	179	196	174	235	34	20%	
U.S.A.	202	206	192	188	190	196	214	223	239	267	53	28%	
Ukraine	21	48	23	18	35	48	27	22	39	15	0	-1%	
Yugoslavia	79	52	50	45	45	46	46	48	102	71	27	59%	
Other Countries	n/a	n/a	n/a	n/a	n/a	n/a	n/a	n/a	n/a	n/a	n/a	n/a	
World total	100	90	100	122	125	121	126	136	150	157	32	28%	

Source: Elaboration by DG Agri., based on MS communications, ClCH, Hop Growers of America, Barth report

TABLE 2
HOPS: Structure of production in different hop regions of production (1997-2002)

June 2003

Country	Hop production areas	Number of producer groups 1997	Number of producer groups 2002	Number of holdings 1997	Number of holdings 2002	% variation 1997/2002	Average area per holding (ha) 1997	Average area per holding (ha) 2002	% variation 1997/2002
Belgium	Oost-Vlaanderen, Hainaut West-Vlaanderen, Vlaams-Br.	4	2	64	49	-23%	4,80	4,73	-1%
Germany	Tettngang, Baden Hallertau, Spalt, Hersbruck "Elbe-Saale" Rheinpfalz, Bitburg	5	2	2.790	1.943	-30%	7,70	9,45	23%
Spain	Castilla y León La Rioja	2	2	829	502	-39%	1,10	1,33	21%
France	Nord Alsace	2	2	131	109	-17%	5,90	7,49	27%
Ireland	Kilkenny			2	1	-50%	3,50	2,00	-43%
Austria	Niederösterreich Steiermark Oberösterreich	2	2	81	73	-10%	3,10	2,97	-4%
Portugal	Braga, Bragança	1	1	32	12	-63%	3,80	3,08	-19%
U.K.	Kent Hereford and Worcestershire	5	4	194	157	-19%	15,80	11,62	-26%
EU		21	15	4.123	2.846	-31%	6,50	7,78	20%

Source: Elaboration by DGAGRI based on Member States communications

TABLE 3

**Hops - changes in returns and production costs
in Bavaria (1997 - 2000)**

June 2003

Holdings specialising in hops						
This Table relates to a limited number of Bavarian holdings with at least 40% of output from hops *						
EUR (current prices)	1997	1998	1999	2000	Average 1998-2000	% change 97-99/98-00
Number of holdings examined	24	28	14	15	19	-14%
Degree of specialisation in hops	65%	65%	70%	77%	71%	6%
Area of holding (ha)	22,3	21,3	20,9	19,7	20,6	-4%
Area under hops (ha)	10,3	9,1	9,9	10,1	9,7	-1%
Total labour force (in labour units)	2,40	2,41	2,20	2,24	2,28	-2%
of which "family" labour	1,62	1,75	1,38	1,44	1,52	-4%
Hop-growing (per hectare)						
Total costs**	4.308	4.402	4.898	5.115	4.805	6%
Returns (excl. aid)	5.045	5.061	5.170	6.379	5.537	9%
Margin per hectare	738	659	271	1.264	731	32%
Margin per holding - hops	7.573	6.011	2.684	12.762	7.152	32%
Margin per labour unit	3.155	2.494	1.220	5.697	3.137	37%

* The degree of specialisation is calculated on the basis of the share of returns for each crop grown on the holding;
the costs for each crop are calculated on the same basis.

** there has in fact been very little investment in the past few years.

Sources: Elaborated by DGAGRI based on FADN farm accountancy data, no data available from 2001

TABLE 4

Hops: changes in varieties 1997-2002

June 2003

Aromatic hops		AREA HARVESTED (HA)				AVERAGE PRICE per tonne (EUR)			
		1997	2002	change 1997/02	% change	1997	2002	change 1997/02	% change
	EU 15	16.183	12.260	-3.923	-24%	3.605	3.809	204	6%
TOTAL AROMATIC VARIETIES	B	90	34	-56	-62%	3.423	3.780	357	10%
	D	13.311	10.169	-3.142	-24%	3.195	3.370	175	5%
	Fr	708	771	63	9%	4.961	5.502	541	11%
	A	247	210	-37	-15%	4.969	4.553	-416	-8%
	UK	1.827	1.076	-751	-41%	7.035	6.026	-1.009	-14%

Bitter hops		AREA HARVESTED (HA)				AVERAGE PRICE per tonne (EUR)			
		1997	2002	change 1997/02	% change	1997	2002	change 1997/02	% change
	EU 15	9.984	9.835	-149	-1%	2.850	3.402	552	19%
TOTAL BITTER VARIETIES	B	214	197	-17	-8%	1.261	2.107	846	67%
	D	7.454	8.143	689	9%	2.644	3.462	818	31%
	ES	883	670	-213	-24%	2.860	2.953	93	3%
	FR	66	46	-20	-31%	3.241	3.004	-237	-7%
	IRL	7	2	-5	-67%	7.680	6.690	-990	-13%
	A	1	7	6	554%	4.780	5.200	420	9%
	P	123	37	-86	-70%	1.860	780	-1.080	-58%
	UK	1.236	733	-503	-41%	5.071	3.924	-1.147	-23%

Other varieties		AREA HARVESTED (HA)				AVERAGE PRICE per tonne (EUR)			
		1997	2002	change 1997/02	% change	1997	2002	change 1997/02	% change
	EU 15	310	56	-254	-82%	3.224	3.167	-57	-2%
TOTAL OTHER VARIETIES	B	0	0	0	0%	1.460	3.470	2.010	138%
	D	308	40	-268	-87%	3.224	3.410	186	6%
	A	0	0	0	0%	4.880			
	UK	2	15	13	663%	4.320	2.991	-1.329	-31%

Source: Elaborated by DGAGRI based on Member States communications

TABLE 5

**Hops average contract and
spot market prices 1993-2002**

June 2003

EC	Sales under contracts			Average prices		Aromatic varieties		Bitter varieties	
	Total Production Tonnes	Under contract Tonnes	Under contract %	Under contract EUR/Tonne	Spot Market EUR/Tonne	Average prices		Average prices	
						Under contract EUR/Tonne	Spot Market EUR/Tonne	Under contract EUR/Tonne	Spot market EUR/Tonne
1993	51.695	31.982	62%	3.166	1.311	3.491	1.416	2.682	1.206
1994	37.038	29.742	80%	3.220	2.460	3.540	2.580	2.780	2.260
1995	42.004	34.293	82%	3.940	2.800	4.200	3.140	3.580	2.500
1996	47.303	32.897	70%	3.880	1.960	4.100	1.940	3.540	1.960
1997	41.873	29.986	72%	4.040	1.280	4.260	1.240	3.660	1.320
1998	37.795	27.510	73%	3.940	1.840	4.220	1.620	3.480	2.060
1999	34.620	25.825	75%	3.820	3.120	4.200	2.900	3.260	3.400
2000	35.907	24.921	69%	3.682	5.400	3.957	4.899	3.295	5.971
2001	37.562	23.639	63%	3.692	3.445	3.902	2.996	3.427	3.745
2002	38.380	23.268	61%	3.667	2.908	3.861	3.001	3.429	2.731

* Not including unsold quantities

Source: Elaborated by DGAGRI based on Member States communications

Table 6:

Evolution of hops production & unsold quantities

June 2003

Harvest year	Production Tonnes	Unsold production		Unsold Aromatic		Unsold Bitter	
		Tonnes	%	Tonnes	%	Tonnes	%
EU							
1990	35.750	17	0,0%	1	0,0%	7	0,0%
1991	45.539	89	0,2%	23	0,0%	64	0,1%
1992	36.367	135	0,4%	2	0,0%	128	0,4%
1993	51.695	170	0,3%	129	0,3%	43	0,1%
1994	37.038	148	0,4%	3	0,0%	145	0,4%
1995	42.004	221	0,5%	22	0,1%	193	0,5%
1996	47.303	1.345	2,8%	388	0,8%	942	2,0%
1997	41.873	1.036	2,5%	468	1,1%	567	1,4%
1998	37.795	260	0,7%	210	0,6%	48	0,1%
1999	34.620	135	0,4%	113	0,3%	19	0,1%
2000	35.907	400	1,1%	335	0,9%	61	0,2%
2001	37.562	6.882	18,3%	3.651	9,7%	3.191	8,5%
2002	38.380	13.853	36,1%	7.075	18,4%	6.703	17,5%

Source: Elaborated by DGAGRI based on Member States communications

Table 7. Development of EU Hops Imports

7.1. Imports : Quantity (tonnes - equivalent hop cones)

June 2003

	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	%imp. 2002	var. 2002/ 1993
EXTRA-EU	18.122	19.158	21.828	18.754	14.882	14.356	12.325	11.539	11.532	11.164	100%	-38%
Main countries												
U.S.A.	5.629	6.115	9.014	6.991	6.608	6.337	5.905	6.692	6.037	5.049	45%	-10%
Czech Republic	3.514	4.231	3.813	4.382	2.643	2.575	2.087	1.388	1.953	2.386	21%	-32%
Australia	1.468	1.387	1.547	1.594	1.079	692	716	972	937	1.113	10%	-24%
Slovenia	1.765	3.499	2.813	2.280	1.943	3.187	2.006	1.451	1.323	989	9%	-44%
China	2.630	704	1.245	880	430	40	26	128	185	537	5%	-80%
Poland	1.042	1.468	1.122	1.425	1.355	876	1.018	280	790	385	3%	-63%
Rest of world	2.074	1.754	2.274	1.202	824	649	567	628	307	705	6%	-66%

7.2. Imports : Value (x 1000 Euro)

	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	%imp. 2002	var. 2002/ 1993
EXTRA-EU	76.618	78.995	82.863	71.664	55.762	49.354	42.635	48.718	58.189	50.100	100%	-35%
Main countries												
U.S.A.	28.411	28.936	35.530	29.038	27.176	27.593	22.946	31.816	39.182	25.455	51%	-10%
Czech Republic	19.888	20.699	19.094	18.091	9.828	8.727	8.249	5.652	7.412	10.301	21%	-48%
Australia	4.474	5.098	5.450	5.640	4.055	1.777	1.992	3.008	3.916	5.816	12%	30%
Slovenia	7.036	11.657	9.425	7.855	6.842	6.447	4.551	4.672	4.023	3.153	6%	-55%
China	4.337	1.110	1.862	1.131	643	22	14	82	471	1.791	4%	-59%
Poland	4.356	4.984	4.000	4.699	3.746	2.159	2.448	746	2.009	1.151	2%	-74%
Rest of world	8.116	6.511	7.502	5.210	3.472	2.629	2.435	2.742	1.176	2.433	5%	-70%

7.3. Imports : Average value (Euro/tonne)

	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002		var. 2002/ 1993
EXTRA-EU	4.228	4.123	3.796	3.821	3.747	3.438	3.459	4.222	5.046	4.488		6%
Main countries												
U.S.A.	5.047	4.732	3.942	4.154	4.113	4.354	3.886	4.754	6.490	5.042		0%
Czech Republic	5.660	4.892	5.008	4.128	3.719	3.389	3.953	4.072	3.795	4.317		-24%
Australia	3.048	3.676	3.523	3.538	3.758	2.568	2.782	3.095	4.179	5.226		71%
Slovenia	3.986	3.332	3.351	3.445	3.521	2.023	2.269	3.220	3.041	3.188		-20%
China	1.649	1.577	1.496	1.285	1.495	550	538	641	2.546	3.335		102%
Poland	4.180	3.395	3.565	3.298	2.765	2.465	2.405	2.664	2.543	2.990		-28%
Rest of world	3.913	3.712	3.299	4.334	4.214	4.051	4.295	4.366	3.831	3.451		-12%

Source: Eurostat - Comext - May 2003

Table 8. Development of EU Hops Exports

8.1. Exports : Quantity (tonnes - equivalent hop cones)

June 2003

	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	%imp. 2002	var. 2002/ 1993
EXTRA-EU	20.370	23.478	22.536	21.903	21.491	23.988	23.586	22.471	20.974	21.751	100%	7%
Main countries												
Russia	437	375	1.594	1.349	1.852	2.357	3.557	3.026	3.169	3.733	17%	754%
U.S.A.	2.495	5.007	4.772	5.399	4.069	4.351	5.071	4.730	3.874	3.673	17%	47%
Japan	5.824	5.753	4.811	4.476	4.455	3.702	3.494	3.347	3.017	2.732	13%	-53%
Czech Republic	676	757	796	644	739	942	964	984	1.104	945	4%	40%
Rest of world	10.938	11.586	10.563	10.035	10.376	12.636	10.500	10.384	9.810	10.668	49%	-2%

8.2. Exports : Value (x 1000 Euro)

	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	%imp. 2002	var. 2002/ 1993
EXTRA-EU	128.671	146.501	145.317	137.949	120.804	104.661	110.781	121.534	129.636	115.647	100%	-10%
Main countries												
Russia	2.157	1.602	7.280	5.563	6.253	7.567	13.200	16.546	22.240	20.049	17%	829%
U.S.A.	13.074	26.294	26.584	29.880	23.028	23.100	26.357	27.521	22.286	21.430	19%	64%
Japan	38.463	38.038	36.739	33.618	29.938	23.688	21.146	18.715	17.196	15.541	13%	-60%
Czech Republic	3.655	4.235	4.322	3.646	4.246	3.011	3.213	5.282	7.966	4.651	4%	27%
Rest of world	71.322	76.332	70.392	65.242	57.339	47.295	46.865	53.470	59.948	53.976	47%	-24%

8.3. Exports : Average value (Euro/tonne)

	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	var. 2002/ 1993	
EXTRA-EU	6.317	6.240	6.448	6.298	5.621	4.363	4.697	5.408	6.181	5.317	-16%	
Main countries												
Russia	4.936	4.272	4.567	4.124	3.376	3.210	3.711	5.468	7.018	5.371	9%	
U.S.A.	5.240	5.251	5.571	5.534	5.659	5.309	5.198	5.818	5.753	5.834	11%	
Japan	6.604	6.612	7.636	7.511	6.720	6.399	6.052	5.592	5.700	5.689	-14%	
Czech Republic	5.407	5.594	5.430	5.661	5.746	3.196	3.333	5.368	7.216	4.922	-9%	
Rest of world	6.521	6.588	6.664	6.501	5.526	3.743	4.463	5.149	6.111	5.060	-22%	

8.4. Balance Import and Export

	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	Average 93-02	var. 2002/ 1993
EU Balance												
(tonnes)	2.248	4.320	708	3.149	6.609	9.632	11.261	10.932	9.442	10.587	6.263	371%
(value)	52.053	67.506	62.454	66.285	65.042	55.307	68.146	72.816	71.447	65.547	58.782	26%
with U.S.A.												
(tonnes)	-3.134	-1.108	-4.242	-1.592	-2.539	-1.986	-834	-1.962	-2.163	-1.376	-1.903	-56%
(value)	-15.337	-2.642	-8.946	842	-4.148	-4.493	3.411	-4.295	-16.896	-4.025	-5.139	-74%

Source: Eurostat - May 2003

TABLE 9
Special Temporary Measures (STM) 1997 - 2003

country	year	harvested areas (in hectares)	change in harvested areas	grubbed areas (Yearly) with STM	grubbed areas (cumulated) with STM	rested areas with STM	change in planted areas (Yearly) outside STM	change in planted areas (cumulated) outside STM
Total EU15	1997	26.785						
	1998	24.371	-2.414	802	802	1.393	-219	-219
	1999	22.686	-1.685	776	1.578	771	-1.531	-1.750
	2000	22.695	+ 9	539	2.117	63	-160	-1.910
	2001	23.026	+ 331	289	2.406	734	+ 1.291	-619
	2002	22.152	-874	473	2.879	385	-750	-1.369
	2003*	21.674	-478	345	3.224	413	-105	-1.474
Belgium	1997	305						
	1998	264	-41	27	27	11	-3	-3
	1999	255	-9	7	34	2	-11	-14
	2000	246	-9	14	48	7	10	-4
	2001	251	5	11	59	7	16	12
	2002	233	-18	56	115	2	33	45
	2003*	198	-35	34	149	0	-3	42
Germany	1997	21.381						
	1998	19.683	-1.698	569	569	1.053	-76	-76
	1999	18.299	-1.384	587	1.156	588	-1.262	-1.338
	2000	18.598	299	384	1.540	0	95	-1.243
	2001	19.020	422	208	1.748	706	1.336	93
	2002	18.352	-668	356	2.104	345	-673	-580
	2003*	17.952	-400	300	2.404	400	-45	-625
Austria	1997	248						
	1998	250	2	0	0	0	2	2
	1999	225	-25	4	4	8	-13	-11
	2000	216	-9	6	10	9	-2	-13
	2001	220	4	5	15	1	1	-12
	2002	217	-3	1	16	3	0	-12
	2003*	210	-7	3	19	3	-4	-16
Portugal	1997	123						
	1998	104	-19	15	15	4	0	0
	1999	64	-40	17	32	23	-4	-4
	2000	42	-22	4	36	18	-23	-27
	2001	37	-5	4	40	1	-18	-45
	2002	37	0	0	40	0	-1	-46
	2003*	37	0	-40	0	0	-40	-86
United Kingdom	1997	3.064						
	1998	2.450	-614	191	191	325	-98	-98
	1999	2.214	-236	161	352	150	-250	-348
	2000	1.959	-255	131	483	29	-245	-593
	2001	1.864	-95	61	544	19	-44	-637
	2002	1.825	-39	60	604	35	37	-600
	2003*	1.790	-35	46	650	10	-14	-614
Spain**	1997	883						
	1998	814	-69	0	0	0	-69	-69
	1999	808	-6	0	0	0	-6	-75
	2000	815	7	0	0	0	7	-68
	2001	816	1	0	0	0	1	-67
	2002	675	-141	0	0	0	-141	-208
	2003*	670	-5	0	0	0	-5	-213
France**	1997	774						
	1998	799	25	0	0	0	25	25
	1999	814	15	0	0	0	15	40
	2000	817	3	0	0	0	3	43
	2001	816	-1	0	0	0	-1	42
	2002*	811	-5	0	0	0	-5	37
	2003*	817	6	0	0	0	6	43
Ireland**	1997	7						
	1998	7	0	0	0	0	0	0
	1999	7	0	0	0	0	0	0
	2000	2	-5	0	0	0	-5	-5
	2001	2	0	0	0	0	0	-5
	2002	2	0	0	0	0	0	-5
	2003*	0	-2	2	2	0	0	-5

* estimations for 2003 ** Spain, France, Ireland do not apply special temporary measures
Source: Elaborated by DGAGRI based on Member States communications

Table 10
EU Hops Consumption 1993-2002

10. Production/Imports/Exports (tonnes - equivalent hop cones):

June 2003

		1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	Ø 1993-1995	Ø 2000-2002	% Var. 1993-1995/2000-2002
EU 15	Production	51.695	37.038	42.004	47.303	41.873	37.795	34.620	35.907	37.562	38.380	43.579	37.283	-14%
	Import	18.122	19.158	21.828	18.754	14.882	14.356	12.325	11.539	11.532	11.164	19.703	11.412	-42%
	Export	20.370	23.478	22.536	21.903	21.491	23.988	23.586	22.471	20.974	21.751	22.128	21.732	-2%
	Total = "Usage"	49.447	32.718	41.296	44.154	35.264	28.163	23.359	24.975	28.120	27.793	41.154	26.963	-34%

Source: Elaborated by DGAGRI based on Member States communications and EUROSTAT